

**Jubiläum:** Vor 20 Jahren ersteigerte Karl Rieger das Grundstück Schwarze Crux

# Schattenwelt für Besucher ans Licht geholt

Was einst als Firmen-Niederlassung geplant war, zieht heute Hunderte Gäste in seinen Bann. Karl Rieger kaufte vor 20 Jahren ein Grundstück und begann in der Erde zu buddeln, die Geburtsstunde des Schwarzen Crux.

Von Anica Trommer

Vesser – Es war und ist das Projekt seines Lebens. Dabei hatte Karl Rieger nie vor, ein solches zu beginnen, als er vor 20 Jahren nach Vesser kam. Er war auf der Suche nach einer Niederlassung für seine im Gesundheitswesen agierende Firma. Ein zentraler Standpunkt sollte es sein, von dem aus die Messestädte schnell und bequem zu erreichen sind. Auf der Suche danach wurde er auf ein leer stehendes Gebäude im Wald aufmerksam. Ostern 1996 ersteigerte er die ehemalige Gaststätte nahe Vesser, „die in einem sehr schlechten Zustand war“. Neben dem Unternehmenssitz sollten dort auch Zimmer für die Mitarbeiter und eine kleine Gaststätte entstehen – doch dazu kam es nicht, die Pläne änderten sich. Aber der Augsburgener blieb und eröffnete nach umfangreichen Renovierungsarbeiten das Waldgasthaus Schwarzer Crux.

Heute ist Karl Rieger nicht nur Chef eines Gastro-Betriebs, sondern hat auch ein ganzes Bergwerk unter sich – im wahrsten Sinne des Wortes. Denn tief in der Erde hat er vor vielen Jahren etwas entdeckt, „was mich nicht mehr los gelassen hat“.

## Überwältigt von Eindrücken

1997 sei er mit seinem Hund im Wald spazieren gewesen und habe dabei auffällige Löcher im Boden und Holzkohlenreste ausgemacht. Er schloss sofort auf einen Meiler und die dazugehörigen Arbeiten im Inneren des Berges. Seine Abenteuerlust war geweckt, die Suche nach dem Eingang des Bergwerks begann. Über eine Müllkippe, gefüllt mit alten Kühlschränken, Glas- und Plastikmüll kletterte er 1999 das erste Mal in den Berg. „Ich habe das Kupfer an der Decke gesehen und war überwältigt“, beschreibt er seine ersten unter Tage gesammelten Eindrücke.



Um einen besucherfreundlichen Eingang zu schaffen, wurde im Jahr 2005 der alte Marienschacht II umgebaut. Noch heute geht es von dort aus auf Bergwerkstour.  
Archivfotos: Schimmack (1)/ frankphoto.de (2)

Er begann zu graben. 2,5 Millionen Schubkarren voll Magnetit-Resten beförderte er ans Tageslicht. Mit ihnen waren die Stollen 1924, als das Bergwerk dicht gemacht wurde, verfüllt worden. Dafür opferte er mehr als 100 Schubkarren-Räder, natürlich nicht, ohne sie vorher etliche Male geflickt zu haben. „Schaufelstiele kaufte ich immer gleich im Dutzend“, erzählt er.

Er kletterte über die verfüllten Haufen, schob den Dreck zur Seite und suchte weiter den Untergrund ab. Was außerdem fehlte, war eine Idee davon, wo er sich überhaupt befand. Weil das besondere Gestein jede Navigation mit technischen Hilfsmitteln unmöglich macht, begann Karl Rieger damit, ein Loch in die Bergwerksdecke zu bohren und kam schließlich im Fundament eines Spielplatzes heraus.

Um die unterirdischen Schätze ans Licht holen zu können, mussten Anträge zur Herrichtung eines Bergwerks und auf Betriebserlaubnis gestellt und dabei viele bürokratische



Zu besonderen Anlässen taucht Bergegeist Cruxel auf.

Hürden übersprungen werden. Hinzu kam die Idee, einen Bergbaupfad anzulegen. Inzwischen können sich die Wanderer auf 4,7 Kilometern zur

Bergbaugeschichte in der Region und anderen wichtigen Meilensteinen informieren. Elf Tafeln künden davon. Ein kleines Bergbaumuseum



Viel Engagement und sein Privatvermögen investierte Karl Rieger, um seine Entdeckung unter Tage öffentlich zu machen.

ist in den Räumen des Waldgasthauses untergebracht. Inzwischen organisieren Karl Rieger und sein Team viele weitere Höhepunkte im Berg, um das Ambiente und den Klang unter Tage nutzen zu können. Hilfe und Unterstützung sichern bei allen Projekten stets der Förderverein Bergbaumuseum Schwarze Crux sowie der Verein für Hennebergische Bergbaugeschichte zu.

## Kein Ende in Sicht

Eigentlich habe er vor fast 20 Jahren nur 50 Meter in die Erde graben wollen, „am Ende ist ein ganzes Bergwerk daraus geworden“, sagt Karl Rieger. 2007 konnte es zum ersten Mal von der Öffentlichkeit besichtigt werden. Karl Rieger selbst kennt natürlich noch mehr Pfade durch den Berg, ist tief in jeden Stollen gekrochen, den er ausgeschachtet hat. Er sei stolz auf das Erreichte, gibt er zu. Auch, wenn er viele Jahre „als Spinner“ verschrien gewesen sei. Er habe sein gesamtes privates Vermögen in den Berg investiert, dafür sogar seine

Immobilien in Augsburg verkauft – und er würde es immer wieder so machen, sagt er rückblickend und kündigt an: „Ich habe noch viel vor. Ich werde weitergraben.“

## Fest im Fest

Das 20-jährige Bestehen des Schwarzen Crux soll zum Sommerfest, das vom 12. bis 14. August stattfindet, gefeiert werden. Jüngst hat der Vesserer Ortsteilrat seine Unterstützung zugesagt. Es soll ein Fest für Jung und Alt sowie mit vielen Überraschungen werden, kündigt Karl Rieger an. Neben einer kleinen Ausstellung zur Bergbaugeschichte wird es Kutschfahrten mit einem neu angeschafften Gefährt geben. Außerdem möchte der Bergwerk-Chef eine Grubenlok aufstellen und historische Bergbau-Geräte präsentieren. Selbstverständlich wird auch Bergegeist Cruxel an diesem Tag sein Unwesen treiben. Außerdem sind Führungen unter Tage geplant.